Landeschronik von Appenzell A. Rh.

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **59 (1932)**

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Landeschronik von Appenzell A. Rh.

für das Jahr 1931.

Von Oscar Alder.

Geht es uns gut, geht es uns schlecht?
Niemand weiss es eigentlich recht,
Die da über die Krisen klagen,
Sind nicht die gleichen, die sie tragen.
Und sagt man hundertmal: traurige Zeiten,
Das Geld ist knapp, der Markt ist flau —:
Dann kommen wir erst recht ins Gleiten
Und sehen alles aschgrau.

Versuchen wir es, auch in der Landeschronik für das Jahr 1931 Licht und Schatten gleichmässig zu verteilen und uns möglichst objektiv zu den Ereignissen dieses kurzen Zeitraumes einzustellen. Die Aufgabe des Chronisten liegt nicht darin, zu kritisieren und an allem Möglichen und Unmöglichen herumzunörgeln, sondern darin, die Begebenheiten eines Jahres in knapper Form festzuhalten. Das andere wird dann der mehr oder weniger kritisch eingestellte Leser schon selber besorgen. Sollte aber trotzdem da oder dort eine Randbemerkung durchschlüpfen, so möge man dies dem Chronisten zugute halten; denn auch er kann nicht über seinen eigenen Schatten springen.

So klein auch das Einzugsgebiet ist, das der Chronist zu bearbeiten hat, an »Stoff« fehlt es ihm nicht, vielmehr am Raum, all das, was auf ihn hereingestürmt kommt, in der Chronik niederzulegen.

Beziehungen des Kantons zum Bund.

Am 8. Februar hatte das Schweizervolk über die *Abänderung des Artikels 12 der Bundesverfassung (Ordensverbot)* zu entscheiden. Ein Pfiffikus hat herausgedüftelt, dass auf die Ordensanhänger der Bibelspruch Matth. 2, 10, passe, der da lautet: »Da sie den Stern sahen, waren sie hocherfreut«. Oder:

„Beförderung und Titel kommen
zur rechten Stunde angeschwommen,
und auch der Orden findet dann
um die gewohnte Zeit sich an."
(Trojan in seinem Spottgedicht „Beherzigung")

Womit wir jedoch nicht behaupten möchten, der Appenzeller habe eine besondere Vorliebe für Orden, dem »kleinen Spielzeug für grosse Kinder«. Anderseits ist aber zu bemerken, dass durch die Annahme des verschärften und erweiterten Ordensverbotes unser Land noch keineswegs vor fremden Einflüssen, die seine Unabhängigkeit gefährden, gesichert ist. Bei einer Stimmbeteiligung von nur 49,40% brachte der Kanton Appenzell A.-Rh. für das Ordensverbot 5233 Ja gegen 1237 Nein auf. (Absolutes Mehr 3236). Sämtliche Gemeinden haben die Vorlage angenommen. 292,672 Schweizerbürger stimmten mit Ja, 123,372 mit Nein.

Kaum war das Abstimmungsresultat verdaut, kam der Urnengang vom 15. März, der über die *Revision des Artikels 72 (Nationalratsreduktion)* und *der Artikel 76, 96, Absatz 1, und 105, Absatz 2, der Bundesverfassung (Verlängerung der Amtsdauer des Nationalrates, des Bundesrates und des Bundeskanzlers von drei auf vier Jahre)* zu entscheiden hatte. Auch diese Vorlagen warfen in unserm Kanton keine grossen Wellen, trotzdem die Stimmbeteiligung eine grössere war als bei der Abstimmung vom 8. Februar. Diesmal betrug sie 54,86%. Für die Nationalratsreduktion wurden 4271 Ja gegen 3018 Nein eingelegt, für die Amtsdauerverlängerung 3051 Ja gegen 4322 Nein. Die erstere Vorlage wurde somit in Appenzell A.-Rh. angenommen, die letztere verworfen, im Gegensatz zum schweizerischen Gesamtresultat, das die Annahme beider Vorlagen ergab, und zwar diejenige der Nationalratsreduktion mit 293,279 Ja gegen 252,185 Nein und diejenige der Amtsdauerverlängerung mit 294,695 Ja gegen 255,834 Nein.

Die dritte Abstimmung über eine eidg. Sachfrage, diejenige vom 6. Dezember über das Gesetz betreffend die *Alters- und Hinterbliebenenversicherung,* vermochte die Gemüter schon mehr zu erregen und die Leidenschaften in der Tiefe der Volksseele aufzuwühlen. Man braucht dem Bürger nur persönliche, finanzielle Opfer zuzumuten, dann spitzt er die Ohren und wird misstrauisch. Da nützen dann noch so viele Zeitungsartikel und Versammlungen nichts mehr — es rast der See, er will sein Opfer haben! Es fanden drei grosse Bezirks-

versammlungen statt, die öffentlichen Charakter trugen. In Herisau referierte Bundesrat Schulthess, in Speicher Ständerat Dr. Baumann, in Heiden Prof. Dr. Saxer aus Zürich. Daneben hatte noch fast jede Gemeinde ihre Extraversammlung, die Presse des Kantons wies Hochbetrieb auf. Politische Parteien, kirchliche und gemeinnützige Institutionen, Wirtschaftsverbände, Krankenkassen, alle wehrten sich bestmöglich für die Sozialversicherung. Doch, es war verlorene Liebesmüh'. Der Souverän kann sich auch etwa einmal recht unbarmherzig zeigen. Dies beweist mit einer Deutlichkeit, die nichts zu wünschen übrig lässt, das Abstimmungsresultat von Appenzell A.-Rh. Die Alters- und Hinterbliebenenversicherung vereinigte 4062 Ja und 6912 Nein auf sich; das *Tabakgesetz*, über das gleichzeitig abgestimmt werden musste, weil es eine Finanzquelle für die Sozialversicherung bilden sollte, 4546 Ja und 6460 Nein, bei einer Stimmbeteiligung von 85,10%. Beide Vorlagen angenommen hat als einzige Gemeinde Speicher, alle andern Gemeinden lehnten die Altersversicherung ab und mit Ausnahme auch von Herisau die Tabaksteuer-Vorlage. Es wäre ein müssiges Unterfangen, nun noch einmal all den Ursachen nachzuspüren, die dieses vernichtende Resultat stark beeinflusst haben. Es mögen hier nur die hauptsächlichsten angeführt werden, als da sind: Grundsätzliche Abneigung gegen jeglichen Versicherungsgedanken, die allgemeine wirtschaftliche Krise, die mancherlei Schönheitsfehler des Gesetzes: Zumutung an die Arbeitgeber, den Beitrag von 15 Fr. für ihre Arbeiterschaft zu entrichten, die lange Karenzzeit, die hohen Prämien der Versicherten, dann die Tatsache, dass wir in unserem Kanton bereits eine Altersversicherung besitzen, die prinzipiellen Neinsager und wohl nicht zum mindesten das Trommelfeuer von Empfehlungen des Gesetzes, die die stimmfähigen Bürger kopfscheu machten und in ihnen den Glauben aufkommen liessen, man wolle ihnen das Gesetz partout aufzwängen. — Nicht viel besser erging es ihm in der übrigen Schweiz. Das Gesamtresultat ist folgendes: Altersversicherung: 338,800 Ja, 513,200 Nein, Tabaksteuer: 423,600 Ja, 424,700 Nein. So hat also der Sturz der

Versicherungsvorlage auch die Tabaksteuervorlage mit in den Orkus hinabgerissen. Das Schicksal beider Vorlagen ist für einmal besiegelt; damit hat man sich abzufinden.

Dass der Appenzeller in einem Jahr gleich zweimal sich mit *Nationalratswahlen* zu befassen hat, kommt selten vor. Das Jahr 1931 brachte uns diesen Fall. Im Februar erklärte Nationalrat Dr. *Alfred Hofstetter*, der dem eidg. Parlament seit dem Jahre 1921 angehört hat, aus Gesundheitsrücksichten seinen Rücktritt, der insofern überraschend kam, als allgemein die Meinung herrschte, der Demissionär werde noch bis zu den Gesamterneuerungswahlen im Herbst ausharren. Sein Entschluss wollte aber doch respektiert werden. Nationalrat Dr. Hofstetter erfreute sich in der Bundesversammlung allgemeiner Wertschätzung; wenn sein Name auch nach aussen nicht besonders hervorgetreten ist und er im Plenum des Rates nur selten hervorgetreten ist, so lag das Schwergewicht seiner parlamentarischen Tätigkeit eben mehr in den Kommissionen, in denen er sich entschiedene Verdienste erworben. Als erfahrener Jurist und vieljähriger Amtsmann in Gemeinde und Kanton hat er sich auch in Bern jederzeit sein wohlerwogenes, selbständiges Urteil gewahrt. Massgebend für die Ersatzwahl war noch die eidg. Volkszählung vom 1. Dezember 1920 und nicht das vorläufige Ergebnis der Zählung von 1930. Vom Bundesrat kam die Weisung, die Wahl nicht bis zum Herbst zu verschieben, sondern gemäss den gesetzlichen Bestimmungen sofort vorzunehmen. Der Regierungsrat lud daher die Wahlmänner der Fortschrittlichen Bürgerpartei zu einer Sitzung nach Herisau ein, um den Nachfolger Dr. Hofstetters zu bezeichnen. Die 21 Wahlmänner machten von ihrem gesetzlichen Recht Gebrauch und einigten sich auf einen Wahlvorschlag, der auf den Namen Landammann *Gustav Altherrs* lautete und an den Regierungsrat weitergeleitet wurde mit dem Gesuch, diesem Vorschlag zuzustimmen. Da die gesetzlichen Voraussetzungen für die Genehmigung der Wahl erfüllt waren, wurde sie seitens des Regierungsrates sanktioniert. Dem Gesetze war Genüge geleistet; aber im Volke draussen regten sich Stimmen

der Unzufriedenheit über diese Wahlart und eine Pressepolemik, die keineswegs erhebend war. Seit der Bundeserneuerung von 1848 ist Landammann Altherr der 29. Vertreter unseres Standes im Nationalrat und der 14. Landammann, den Appenzell A.-Rh. nach Bern delegierte.

Ist somit diese Wahl kampflos vor sich gegangen, so kam's bei den Gesamterneuerungswahlen im Oktober zu einem lebhaften Kampfe. Aus Altersrücksichten erklärte Nat.-Rat *Johs. Eisenhut-Schaefer* in Gais, dass er eine Kandidatur nicht mehr annehmen könne. Darob allgemeines Bedauern. Während 20 Jahren hat er unsern Kanton in Bern stets würdig vertreten und infolge seiner zuverlässigen, gewissenhaften Arbeit, seines konzilianten, ächt vornehmen Wesens wegen sich allgemeine Achtung und Wertschätzung genossen. Er war wohl ein ausgesprochener Vertreter von Handel und Industrie, verlor aber nie den Blick aufs Allgemeine und hatte auch ein Herz für soziale Nöte. Es spricht sowohl für seine robuste Gesundheit, als auch ganz besonders für seine ernste Pflichtauffassung, dass er während zwei Dezennien an keiner Sitzung des Nationalrates gefehlt hat und stets auf dem Posten war. Mit dem Mute der Ueberzeugung hat er stets seine objektive Meinung verfochten, dabei auch den Kontakt mit dem Heimatkanton nie verloren. Vom Alter ungebeugt, von der Politik nicht verbittert, hat sich dieser treue Diener des Staates vom öffentlichen Leben in den Ruhestand zurückbegeben. Nun bezogen die Parteien Stellung. Die Fortschrittliche Bürgerpartei reichte Liste 1 ein mit den Namen Landammann Gustav Altherr (bisher) und Regierungsrat Johs. Willi (neu), die sozialdemokratische Partei Liste Nr. 2 mit den Namen Regierungsrat H. Eugster-Züst (bisher) und Lehrer Peter Flisch (neu), die Gruppe der Unabhängigen Liste Nr. 3 mit dem Namen Oberrichter Dr. H. K. Sonderegger. Die Wahlen fanden am 24./25. Oktober statt. Die Stimmbeteiligung betrug 77,07%. Gültige Wahlzettel wurden eingelegt 9489. Liste 1 vereinigte 10,642 Kandidaten- und 75 Zusatzstimmen, total 10,717 Parteistimmen auf sich; Liste 2 5980 Kandidaten- und 66 Zusatzstimmen, total 6046 Parteistimmen;

Liste 3 2133 Kandidaten- und 10 Zusatzstimmen, total 2143 Parteistimmen. Es erhielten Kandidatenstimmen: Landammann Altherr 5420, Regierungsrat Willi 5222, Regierungsrat Eugster-Züst 3483, Lehrer Flisch 2497, Dr. Sonderegger (der kumuliert wurde) 2133. Gewählt wurden die bisherigen Landammann *Gustav Altherr* und Regierungsrat *H. Eugster-Züst.*

Gleichzeitig war die *Ständeratswahl* vorzunehmen. Unser bisheriger verdienter Vertreter, Landammann Dr. *Johs. Baumann* blieb unbestritten. Er wurde mit 7857 Stimmen ehrenvoll für eine weitere Amtsdauer bestätigt. Darin durfte der Gewählte eine Anerkennung des Appenzellervolkes für seine stets treu und gewissenhaft geleisteten Dienste erblicken. Nicht so bald aber wollte die Diskussion über das Wahlresultat in Presse und Publikum zur Ruhe kommen. Es setzte ziemlich scharfe Auseinandersetzungen ab, wobei es an gegenseitigen Vorwürfen nicht fehlte. Das alte, zwar ungeschriebene Appenzellerrecht des »Schimpfens« wurde in ausgiebiger Weise benützt. Dass gerade durch diese Wahlen in unserem Ländchen der Proporzgedanke an Popularität gewonnen habe, kann nicht behauptet werden.

Kantonsrat

Der *Kantonsrat* wurde zu drei ordentlichen und einer ausserordentlichen Sitzung einberufen. An der ordentlichen Sitzung vom *23. März* wurden die *Bestimmungen betreffend den Verkehr mit Motorfahrzeugen an Sonn- und Feiertagen* in bisherigem Umfange auch für den Sommer 1931 in Kraft erklärt, entgegen einem Antrag der Staatswirtschaftlichen Kommission, es möchten hiefür keine Spezialvorschriften mehr erlassen werden. In zweiter Lesung wurden das *Gesetz betreffend die Arbeitslosenversicherung* im Kanton Appenzell A.-Rh., das *Gesetz betreffend die Berechtigung der Gemeinden zur Erhebung einer Vergnügungssteuer* und die Vorlage: *Hilfsaktion für notleidende Arbeitslose, Winterhilfe 1930/31* zu Handen der Landsgemeinde in bereinigter Form genehmigt. Die erste Lesung passierte die *Vollziehungsverordnung zum Bundesgesetz vom 13. Juni 1928 betreffend Massnahmen gegen die Tuberkulose.*

An der ordentlichen Sitzung vom *28. Mai* validierte der Rat die von der Landsgemeinde und von den

Gemeinden getroffenen *54 Neuwahlen,* genehmigte die aus der zweiten Lesung hervorgegangene *Vollziehungsverordnung zum Tuberkulosegesetz,* das revidierte *Reglement für die Zwangsarbeits- und Korrektionsanstalt Gmünden* und nahm die *Revision des Regulativs betreffend die Verwendung der Bundessubvention für die öffentliche Primarschule im Kanton Appenzell A.-Rh. vom 29. November 1921* in Angriff, ohne mit derselben zu Ende zu kommen. Schliesslich genehmigte der Rat noch einen Zwischenbericht des Regierungsrates über die *Wiederherstellung der durch Erdrutschung zerstörten Stosstrasse* (vergl. auch Abschnitt »Landesbau- und Strassenwesen«).

Zu einem Hornbergerschiessen gestaltete sich die ausserordentliche Sitzung vom *1. Oktober,* die zur Beratung des zurückgelegten *Steuergesetzentwurfes* anberaumt wurde. Sie fiel der Krisenzeit zum Opfer, trotzdem der Regierungsrat eine Revision unseres Steuerwesens für eine dringende Notwendigkeit hielt, Eintreten auf die Vorlage und Vornahme einer ersten Lesung unter Anbringung gewisser Abänderungen beantragte. Doch aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Bei veränderten, etwas günstigeren Zeitverhältnissen soll auf die Vorlage zurückgekommen werden. Der Regierungsrat hatte indessen noch andere Traktanden in petto, also dass der Rat doch nicht unverrichteter Dinge auseinander zu gehen brauchte. In zweiter Lesung wurde das *Regulativ betr. die Verwendung der Bundessubvention für die öffentliche Primarschule* bereinigt und einstimmig angenommen, ebenso der nachgesuchte *Kredit* von 16,720 Fr. für *Verbauungsarbeiten* an Urnäsch, Kronbach und Nürigbach. Ratifiziert wurde der *Vertrag mit dem Kanton St. Gallen betr. die Aufnahme appenzell-ausserrhodischer Schüler in die neue landwirtschaftliche Schule in Flawil.* Der Regierungsrat erhielt, vorbehältlich der nachträglichen Zustimmung durch die Landsgemeinde, einen Kredit von 80,000 Fr. auf Konto *Hilfsaktion für notleidende Arbeitslose* im Rahmen der letztjährigen Massnahmen durch Beschaffung von Notstandsarbeiten, Verlängerung der Bezugsdauer für die Mitglieder von Arbeitslosenversicherungskassen, Erhö-

hung des Maximums des Taggeldes um 10% für die Arbeiter der Stickerei und der Plattstichweberei und Unterstützung von ältern, der Textilindustrie angehörigen Arbeitslosen, die nicht Mitglieder einer Arbeitslosenversicherungskasse sind. In der Schlussabstimmung fand dann auch noch die revidierte *Vollziehungsverordnung zum Bundesgesetz betr. den Verkehr mit Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen* einhellige Annahme.

In der Sitzung vom *4. Dezember* wurde der *Verteilungsplan der Eidg. Schulsubvention* im Betrage von Fr. 102,404.90 zu Ende beraten und gutgeheissen; Ziffer 4, Abs. 1, der Vorschriften über die *Massnahmen gegen Schädigungen durch den Lastautoverkehr* insofern abgeändert, als Last- und Anhängewagen mit Vollgummibereifung, die bisher *nicht* im Kanton versteuert worden sind, zum Verkehr nicht mehr zugelassen und Last- und Anhängewagen, die schon bisher im Kanton der Versteuerung unterlagen, bis auf weiteres noch im Verkehr geduldet werden, aber zu den in der Vollziehungsverordnung vorgesehenen Taxen einen Zuschlag von 30% zu bezahlen haben. Der Rat bewilligte einen einmaligen Kredit von 20,000 Fr. für die *Gewährung von Hilfe für die Gebirgsbevölkerung* im Sinne der Motion Nationalrat Baumberger sel., sowie einen Nachtragskredit von 75,000 Fr. auf Konto Landesbau- und Strassenwesen, *Schneebrucharbeiten,* und beschloss Zustimmung zum Antrag des Regierungsrates betr. *Herausgabe eines neuen 3. Bandes der kantonalen Gesetzessammlung* mit einem Kredit von 8000—9000 Fr. In erster Lesung durchberaten wurde der revidierte *Artikel 112 des kantonalen Einführungsgesetzes* zum schweiz. Zivilgesetzbuch (Stacheldrahtartikel). Von dem Bericht des Regierungsrates über den gegenwärtigen Stand der Angelegenheit *Wiederherstellung der Stosstrasse* nahm der Rat stillschweigend Kenntnis; er ermächtigte den Regierungsrat, die im Schlittertobel Gais wegen Erdrutschungen notwendig gewordenen Entwässerungsarbeiten als ein besonderes *Meliorationsprojekt* im Laufe des Winters 1931/32 ausführen zu lassen, sofern die nötigen Voraussetzungen rechtlicher und finanzieller

Natur als erfüllt betrachtet werden können. — Der *Budget-Entwurf* per 1932 mit voraussichtlichen Gesamteinnahmen von Fr. 2,961,483.35 und Gesamtausgaben von Fr. 3,912,522.90 wurde nach Antrag des Regierungsrats genehmigt. Das mutmassliche Defizit soll durch Erhebung einer Landessteuer von 1½ Promille im Jahre 1932 und durch die Entnahme von total Fr. 411,039.55 aus dem Konto der Vor- und Rückschläge und aus dem Salzfonds gedeckt werden.

Landsgemeinde

Der Auftakt zur *Landsgemeinde* am 26. April 1931 in Hundwil bestand in einem für unsere Verhältnisse recht ungewöhnlichen, direkt abstossenden Hochbetrieb von Wahlinseraten in der kantonalen Presse, die der Würde der Institution entschieden Eintrag taten. Die Mittel, die hiefür aufgewendet wurden, stiegen ins Groteske. Sollte dies auch in Zukunft so gepflogen werden, so werden schliesslich Kandidaten, die nicht kapitalkräftig genug sind, überhaupt nicht mehr aufkommen können. Wettershalber verdient diese Landsgemeinde keine gute Note. Trotz Regen liessen es sich die Landsgemeindemannen aber nicht nehmen, ihre Stimmpflicht unter dem tropfenden Himmel auszuüben. Zum erstenmal stand einer nicht mehr auf dem Stuhle, der von diesem Piedestal aus so oft zum versammelten Volke gesprochen: Landammann Dr. *Johs. Baumann,* der seit dem Jahre 1905 der Regierung angehörte; aber auch Regierungsrat Dr. *Tanner,* der im Jahre 1921 hiezu erwählt wurde, fehlte unter seinen Kollegen. Beide hatten ihren Rücktritt erklärt, waren also zu ersetzen. Für die Wahl des 6. Mitgliedes des Regierungsrates bedurfte es vier, für diejenige des 7. Mitgliedes drei Wahlgänge. Aus 10 Vorschlägen wurden als neue Regierungsräte gewählt: Kantonsrat Major *Walter Ackermann* in Herisau und Bezirksgerichts- und Kriminalgerichtspräsident *Konrad Bänziger* in Reute; als Landammann fand der bisherige, *Gustav Altherr,* ehrenvolle Bestätigung. Glatt vollzogen sich die Wahlen in das *Obergericht,* da es sich ausschliesslich um Bestätigungswahlen handelte, Auch der Präsident unserer obersten richterlichen Behörde, Dr. *C. Meyer,* erhielt als solcher einmütiges Zutrauen. Die drei Sachfragen fanden die erwartete

Annahme. In erster Abstimmung wurden der Entwurf zu einem *Gesetz betreffend die Arbeitslosenversicherung* und der Antrag des Kantonsrates betreffend die nachträgliche Genehmigung eines ausserordentlichen *Kredites für die Winterhilfe pro 1930/31* genehmigt. Auf etlichen Widerstand stiess der Entwurf zu einem Gesetz betreff. die Berechtigung der Gemeinden zur Erhebung einer *Vergnügungssteuer*. Drei Abstimmungen waren notwendig, bis der Landammann mit gutem Gewissen erklären konnte: »Ihr habt die Vorlage angenommen«.

Staatsrechnung und Steuerwesen

Im Vergleich zum Budget und in Hinsicht auf die allgemeine wirtschaftliche Lage verzeichnet die *Staatsrechnung* pro 1931 noch einen ziemlich günstigen Abschluss. Die Betriebsrechnung weist bei Fr. 4,359,672.13 Einnahmen und Fr. 4,563,728.84 Ausgaben ein Defizit von Fr. 204,056.71 auf. Das Budget sah, einschliesslich des Nachtragskredites von 75,000 Fr. für Schneebrucharbeiten, ein Defizit von Fr. 414,367.45 vor. Die Differenz zwischen Budget und Rechnung beträgt demnach Fr. 210,310.74. Per 31. Dezember 1931 ist ein reines Staatsvermögen von Fr. 1,615,828.91 ausgewiesen. Gegenüber dem Vorjahre ist der Vermögensbestand um Fr. 23,109.79 kleiner geworden, während die Separatfonds eine Zunahme von Fr. 298,245.87 erfahren haben und auf Fr. 16,919,786.17 angestiegen sind. Die zu amortisierenden Schulden belaufen sich noch auf Franken 1,867,935.94. — Das *Steuerwesen* verzeichnet ein Totalvermögen von 215,143,400 Fr. und ein Einkommen von 34,740,300 Fr. Der Steuerertrag ergibt folgendes Bild: Landessteuern: Fr. 543,900.64, Nachsteuern Franken 51,934.34, Erbschaftssteuern: Fr. 53,900.38, Personalsteuern: Fr. 9,318.42, Hundesteuern: 6,812 Fr.; total Fr. 665,865.78, gegenüber Fr. 675,744.76 im Vorjahre. Die Differenz beträgt somit Fr. 9,878.98.

Assekuranzkasse und Elementarschadenversicherung

Die *Assekuranzkasse* weist ein Vermögen von 5,175,469 Fr. auf. Der Abschluss erzeigt laut Gewinn- und Verlustrechnung einen Vorschlag von Fr. 101,917.61 und steht um annähernd 150,000 Fr. hinter dem letztjährigen Ergebnis zurück. Der kleinere Vorschlag wird ausgewiesen durch die höheren Schadenfälle im Betrage von Fr. 203,753.75 gegenüber Fr. 42,668.75 im Jahre

1930. Dazu kommt noch, dass an Gebäude- und Elementarschäden Fr. 36,647.20 ausgerichtet werden mussten, da nach Art. 8, Abs. 2, des Gesetzes betreffend die *Versicherung von Elementarschäden* der Gebäudeschaden solange zu Lasten der Gebäudeversicherungskasse geht, bis das Reinvermögen der Elementarschaden-Versicherungskasse den Betrag von 1 Million erreicht hat. Die zu Anfang übernommene Schuld der Unterstützungskasse bei der Assekuranzkasse von effektiv Fr. 40,886.75 ist bereits getilgt.

Kantonalbank

Die *Appenzell A.-Rh. Kantonalbank* kann wiederum auf ein recht erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken, weist sie doch trotz der immer noch anhaltenden, ja eher verschärften Krise, einen Umsatz von Fr. 600,494,167.61 gegenüber Fr. 610,374,345.03 im Vorjahre auf. Dass unter sotanen Umständen der Reingewinn gegenüber dem vorjährigen um 23,000 Fr. zurücksteht, ist ohne weiteres begreiflich. Immerhin konnten dem Staatsfiskus 324,800 Fr. abgeliefert und dem Reservefonds 139,200 Fr. zugewiesen werden. Für Sparkassaguthaben betrug der Zinsfuss ab 1. April für Beträge bis zu 10000 Franken 3¾% und für Summen von 10,001 Fr. an 3½%. Ab 1. Juli trat für Konto-Korrent-Debitoren und für die Darleihensschuldner von diesem Zeitpunkt an, mit Wirkung ab nächsten Verfall, eine weitere Ermässigung der Zinssätze um ¼% ein. Anderseits hat die Bankverwaltung den Zinssatz für Spareinlagen ebenfalls ab 1. Juli für Beträge bis 10,000 Fr. auf 3½% und für Beträge über 10,000 Fr. auf 3¼% reduziert. Die Führung der Schweiz. Nationalbank, Agentur Herisau, brachte der Kantonalbank einen Umsatz von Franken 114,966,816.50.

Staatliche Altersversicherung

Für die alten Kantonseinwohner bedeutete das Jahr 1931 insofern eine Erleichterung, als sie zum erstenmal in den Genuss der Renten der *staatlichen Altersversicherung* treten konnten. Fr. 504,413.25 wurden für diesen Zweck ausgegeben. Diese Renten sind überall mit Freude und Dank entgegengenommen worden. Die Renten dürften auch eine spürbare Erleichterung der Armenlasten der Gemeinden zur Folge haben. An Mitgliederbeiträgen gingen ein Fr. 274,642.60, an Gemeinde-

Beiträgen Fr. 24,469.—, an Staatsbeitrag Fr. 73,465.50, an Zinsen Fr. 340,927.60. Das Vermögen belief sich per Jahresende auf Fr. 7,428,854.61.

Kantonale Anstalten

Heil- und Pflegeanstalt

Die Rechnung der *Heil- und Pflegeanstalt* schloss erfreulicherweise mit einem Vorschlag von Fr. 25,754.22 ab, der zur Amortisation der Bauschuld verwendet worden ist; letztere beträgt immerhin noch Fr. 354,030.74. Eine Mehrausgabe bewirkte die von der Staatswirtschaftlichen Kommission angeregte und nun durchgeführte Erhöhung der Gehälter für die Aerzte. Die Gehälter sollen in absehbarer Zeit eine Stufe erreichen, die die Herbeiziehung tüchtiger Kräfte auch für die wichtigen Stellen des Sekundär- und Assistenzarztes ermöglicht.

Zwangsarbeitsanstalt

Statt des erwarteten Ausgleichs zwischen den Einnahmen und Ausgaben der *Zwangsarbeitsanstalt* schliesst deren Rechnung mit einem Betriebsrückschlag von Fr. 2,838.68 ab, im wesentlichen verursacht durch den Ausfall an Einnahmen in der Dütenfabrikation, die mehr und mehr zurückgeht, indem sich die Konkurrenz der mechanischen Betriebe schärfer bemerkbar macht. Die Arrestlokale wurden zweckmässiger erstellt, die elektrische Licht- und Läuteanlage verbessert. Der Anstaltsverwalter, A. Wettstein, konnte das 25jährige Jubiläum feiern.

Kantonsbibliothek

Wenn einmal behauptet worden ist, Trogen sei das geistige Zentrum unseres Kantons, so trifft dies mindestens zu mit der im obersten Stockwerk des dortigen »schönsten Pfarrhauses der Schweiz« untergebrachten *Kantonsbibliothek*. Hervorgegangen aus den überaus wertvollen Privatsammlungen von Dr. Joh. Caspar Zellweger und Oberstl. Honnerlag, verdankt sie ihre Entstehung wie so viel anderes Gute in unserm Ländchen der Privatinitiative und der Regenerationszeit des vorigen Jahrhunderts, die sich durch eine ausserordentliche Regsamkeit auf geistigem Gebiete auszeichnete. Sie ist ein eigentliches Kleinod und erfreut sich reger Benützung. Im Vergleich zu andern Kantonen aber leistet der Staat an diese Institution herzlich wenig (1500 Fr.).

Lehrlingsfürsorgestelle

Aus dem Bericht der Staatswirtschaftlichen Kommission über das Amtsjahr 1930/31 greifen wir den

Abschnitt *Lehrlingsfürsorgestelle* heraus. Wörtlich heisst es dort: »In der Hand unseres, trotz seines Alters noch rüstigen und ungebrochenen »Lehrlingsvaters« Christian Bruderer laufen die Fäden dieser Institution, der sich im Laufe der Jahre und durch die lang andauernde Wirtschaftskrise immer mehr Arbeitszweige angegliedert haben, zusammen. Die jahrelangen Erfahrungen und die zahlreichen persönlichen Verbindungen sichern dem Vorsteher namentlich auf den Gebieten der Lehr- und Dienststellenvermittlung, sowie in seiner mannigfaltigen Fürsorgetätigkeit schätzenswerte Erfolge. Wohl kaum ein anderer Posten fordert von seinem Inhaber soviel Idealismus und Optimismus wie gerade dieser.« Gross ist die Zahl derer, die unserm »Lehrlingsvater« ihr Fortkommen im Leben verdanken.

Landesbau- und Strassenwesen

Der Rechnung des *Landesbau- und Strassenwesens* spielte der mehr als reichliche Schneefall des Winters 1931 übel mit, belastete er sie doch mit dem hohen Betrag von 196,996 Fr. Eine sehr praktische Einrichtung ist der Benzinzollanteil, der es ermöglicht, Strassenkorrektionen vorzunehmen, die sonst noch lange auf sich warten lassen müssten. Der ordentliche Strassenunterhalt kostete den Staat Fr. 457,762.60, der ausserordentliche Unterhalt Fr. 121,899.35. Aus dem Titel Eidg. Benzinzollanteil wurden nicht weniger als Franken 248,791.85 verausgabt, davon allein für die Herstellung des Belages Hellbühl bis Kantonsgrenze, und Strasse Heiden-Rheineck Fr. 66,648.35, während die Staubbekämpfung in allen drei Bezirken die Summe von Fr. 20,101.20 erforderte. Besondere Aufmerksamkeit wurde dem rationellen Ausbau der Strassenkurven geschenkt, was sich entschieden gelohnt hat. Die Wiederherstellung der durch Erdrutschung zerstörten *Stossstrasse* im Schlittertobel-Gais gab Anlass zu ziemlich hartnäckigen Unterhandlungen mit dem Nachbarkanton St. Gallen, der für die neue Stosstrasse auf einer anderen als die von unsern technischen Organen in Vorschlag gebrachten Linienführung beharrte. Es lagen 3 Varianten vor zur Führung der Strasse auf st. gallischem Gebiet und zwei Vorschläge zur Führung derselben auf dem Boden unseres Kantons. Nach ziemlich genau ein-

jährigem Studium ist dann zwischen beiden Kantonen endlich eine Einigung über die neue Führung der Stossstrasse zustandegekommen, nachdem eine Rekonstruktion derselben an der Schlipfstelle gänzlich ausser Frage gekommen war. So konnten die Bauarbeiten nach langem Hin und Her an das Konsortium der drei Bauunternehmerfirmen Egger (Herisau), Bruderer (Teufen) und Züst (Heiden) vergeben werden. Im Vorwinter wurde mit den Arbeiten begonnen, die bis zum Ende des Jahres tüchtig vorwärts schritten.

Kirchliches

Und nun zum *Kirchlichen* . . . Wir haben hier keine bleibende Stätte, sondern die zukünftige suchen wir . . . Das Jahr 1931 verzeichnet einen ziemlich regen *Pfarrwechsel.* Im Jahre 1931 vertauschte Pfarrer Schneider seine bisherige Kirchgemeinde Speicher mit Sulgen-Erlen (Thurgau); als sein Nachfolger wurde Pfarrer Eggenberger in Schwanden (Kt. Glarus) gewählt. — In Waldstatt demissionierte Pfarrer Wolfender, um die Pfarrstelle in Oberuzwil zu übernehmen; an seine Stelle trat Pfarrer Kurtz, Jugendleiter in Zürich. — Im Hundwiler Pfarrhaus hielt der neue Seelsorger, Pfarrer Weidmann aus Hinwil, seinen Einzug; in Wald Pfarrer Däscher von Luzein im Prätigau. — In Wolfhalden demissionierte Pfarrer Gubler zufolge seiner Wahl nach Glarus (die Wahl des Nachfolgers fällt ins Jahr 1932). — Die Kirchgemeinde Thal-Lutzenberg erhielt einen neuen Seelsorger in der Person von Pfarrer Schultze in Basel. — Aus der katholischen Missionsstation Herisau schied Pfarrer Stäubli, der nach Bütschwil gewählt wurde; an seine Stelle trat Kaplan Stillhardt in Altstätten. — Nach 30jähriger treuer und toleranter Wirksamkeit an der katholischen Kirche in Teufen resignierte wegen Altersbeschwerden Pfarrer Triet. — Die *Synode* der appenzellischen Landeskirche tagte am 13. Juli im hochgelegenen Schwellbrunn; sie beschloss die Wiederaufnahme der letztes Jahr ausgefallenen Kirchenvorsteherschaftstagungen und beauftragte den Kirchenrat mit der Prüfung der Frage, ob nicht auf Grund eines vorhandenen reichhaltigen Materials nach dem Vorgang anderer Kantone ein Verzeichnis der appenzellischen Pfarrer von der Reformation bis zur Gegenwart durch

Drucklegung zugänglich zu machen sei. Erheblich erklärt wurde eine Motion, nach welcher der Kirchenrat zu geeigneter Zeit eine Botschaft an die Gemeinden zu erlassen hat, darin er sie aufklärt über die Ziele der Weltabrüstungskonferenz und sie ersucht, für den Weltfrieden zu beten. Eine weitere Motion, die ebenfalls an den Kirchenrat überwiesen wurde, bezweckt die Bereicherung der Synodalverhandlungen durch Vorträge und Diskussionen über religiöse und kirchliche Fragen. Als neues Mitglied des Kirchenrates (an Stelle des nach 30jähriger Tätigkeit zurückgetretenen alt Pfarrer Robert Giger in Gais) wählte die Synode Schulinspektor Adolf Scherrer in Trogen, während Würde und Bürde des Aktuariates an Pfarrer Diem in Herisau übergingen. — Das *Appenzellische Missionsfest* fand bei sehr starker Beteiligung am 9. Juli in Heiden statt. Es sprachen zu den Missionsfreunden Pfarrer Bärlocher (Heiden), Missionar Keller in Kamerun und Pfarrer Buxtorf in Basel. — Die *Jahresfeier des Protestantisch-kirchlichen Hilfsvereins* vom 28. Juni in Wolfhalden, an der Pfarrer Blanc in Brig von seiner Diasporaarbeit im Oberwallis erzählte, nahm einen schönen Verlauf. — Zu einer denkwürdigen Tagung gestaltete sich diejenige der Kirchenvorsteherschaften der evangelischen Gemeinden vom 15. November in Herisau, in lichtvollem, tiefschürfendem Vortrage sprach Armeekorpskommandant Wildbolz aus Bern über das Problem »Kirche und Abrüstungsfrage«. — In erhebender Weise wurde in allen evangelischen Kirchen unseres Landes der *400jährige Todestag des Reformators und grossen Eidgenossen Ulrich Zwingli* begangen. In opferwilliger Weise beteiligten sich auch die appenzellischen Protestanten an der Zwingli-Gedächtnissammlung zu Gunsten der Heimstätten für die evangelische Schweizerjugend in Wildhaus, Vaumarcus und Gwatt bei Thun. Die Sammlung ergab trotz der Ungunst der Zeit den schönen Betrag von annähernd 10,000 Fr. — »Appenzeller-Zeitung« und »Appenzeller Anzeiger« widmeten dem Gedächtnis Zwinglis illustrierte Sondernummern. — Die *Reformationskollekte*, bestimmt für die evangelische Gemeinde Allschwil bei Basel, schloss mit dem Totalbetrag von

Fr. 2921.70 ab. — Der Kuriosität halber sei auch noch registriert, dass sich eine Anzahl Klosterfrauen unter der Firma Remedia Kloster Grimmenstein mit Sitz im *Frauenkloster Grimmenstein* in Walzenhausen (Enklave von Appenzell I.-Rh.) zu einer Genossenschaft zusammengeschlossen haben, welche die Beschaffung und den Vertrieb von Hausmitteln, wie Kräuterextrakten, Tee, Balsamen, Tinkturen, Likören, Seifen, Salben u. drgl. bezweckt. Die Geschäftstüchtigkeit scheint also auch vor den Klosterpforten nicht Halt zu machen.

Erziehungs- und Schulwesen

Einen Markstein in der Geschichte unseres höheren Schulwesens bildet die Einweihung des sich prächtig in das Landschaftsbild einfügenden *Ergänzungsbaues der Kantonsschule* in Trogen, die am 24. Oktober in Anwesenheit zahlreicher Behördemitglieder, der Lehrer- und Schülerschaft und viel schaulustigem Volk stattfand. Die »Appenzeller Landeszeitung« gab eine flott ausgestattete Festnummer heraus, die den Werdegang des Neubaues anschaulich schildert. Mit diesem stolzen Werk, das nach dem Willen der Landsgemeinde 1930 erstellt wurde, hat nun unsere kantonale Mittelschule die langersehnten modernen Lehrräume und Laboratorien für den naturwissenschaftlichen Unterricht erhalten. Auch das alte Schulhaus, das Konviktgebäude und das von Rektor Meier erbaute »Studium« haben zweckentsprechende Umänderungen erfahren, welche die Schule in den Stand setzen, den Anforderungen, die der Lehrplan einer modernen Mittelschule an den Unterricht in klassischen und modernen Sprachen, in einigen Handelsfächern und in der Musik gerecht zu werden. — Ein durch die Anfrage einer Gemeindeschulkommission provozierter *Entscheid der Landesschulkommission* verdient auch an dieser Stelle festgehalten zu werden. Die Instruktion zur Führung der Absenzentabellen und Ahndung der Schulabsenzen bestimmt, dass für Kinder, die der katholischen Konfession angehören, Schulversäumnisse ausser den allgemeinen Festtagen auch noch an folgenden Tagen entschuldigt werden: Dreikönigsfest, Lichtmess, Fronleichnam, Mariä Himmelfahrt, Mariä Empfängnis und Allerheiligen. Die Anfrage einer Schulbehörde, ob es in ihrer Kompetenz liege, dem Gesuch

eines katholischen Pfarramtes um Anerkennung weiterer Feiertage zu entsprechen, veranlasste die Landesschulkommission, zunächst in allen Gemeinden festzustellen, welche weitern katholischen Feiertage in Frage kommen. Es waren deren acht. Die Angelegenheit fand ihre Lösung im Beschluss der genannten Behörde, es sei die oben erwähnte Bestimmung in der Instruktion in dem Sinne abzuändern, dass im Maximum zwei der dort genannten Feiertage durch andere ersetzt werden dürfen, wobei dieser Umtausch für sämtliche Schulen der gleichen Gemeinde Gültigkeit haben soll. In keinem Fall aber darf die Zahl der Feiertage für Angehörige der katholischen Kirche erhöht werden. Damit ist klares Recht geschaffen worden, was entschieden zu begrüssen ist. — Die Tatsache, dass ab und zu trotz des Vorhandenseins genügender *einheimischer Lehrkräfte* (Appenzellerbürger und solche, die im Kanton aufgewachsen sind) auswärtige Lehrer an appenzellische Schulen gewählt wurden, hat den kantonalen Lehrerverein zu einer Eingabe an die Landesschulkommission veranlasst, hier einmal Remedur zu schaffen. Den Gemeindeschulkommissionen und Gemeinderäten wurde dann durch Kreisschreiben bekannt gegeben, dass inskünftig für ausserkantonale Bewerber um herwärtige Lehrstellen in der Regel eine theoretische und praktische Prüfung in Aussicht genommen und dass die Wahlfähigkeit erst dann erteilt werde, wenn diese Prüfung mit Erfolg absolviert worden sei. — Ein schlagender Beweis dafür, dass die schon oft gewünschte Angliederung eines *Seminars* an unsere Kantonsschule nicht zu den dringlichen Postulaten gehört, ist die Tatsache, dass im Frühling 1931 nur 2 Schüler in die erste Klasse des Seminars in Kreuzlingen aufgenommen zu werden wünschten und dass die Zahl der mit dem Lehrerpatent ausgerüsteten appenzellischen Seminaristen nur 4 beträgt. — Abermals zurückgegangen ist die *Schülerzahl.* Vor zehn Jahren, auf Ende April 1921, betrug sie noch 9689, auf Ende April 1931 waren es nur mehr 7131 Schüler, also 2558 weniger. Die Bevölkerungsabnahme und der Geburtenrückgang widerspiegeln sich auch hier. — Die ordentliche *Hauptversammlung des kantonalen Lehrervereins*

fand am 4. Juni in Hundwil statt. Anschliessend an die geschäftlichen Verhandlungen referierte Herr Dr. phil. Göpfert aus Rüti (Kt. Zürich) in fesselnder Weise über das Thema: »Lüge und Wahrheit im Kindesalter«.

Handel und Industrie

Was *Handel und Industrie* anbelangt, so wird man das Jahr 1931 insofern als ein normales bezeichnen können, als es die Erwartungen, resp. Befürchtungen, erfüllte, die an seinem Eingang standen. In wachsendem Masse gerieten auch unsere Industrien in den Bann der Weltwirtschaftskrise. Alle Positionen der *Stickerei* zeigen ganz empfindliche Einbussen gegenüber dem schon ganz unbefriedigenden Export von 1930. Die erhöhten englischen Zölle brachten eine hohe Belastung der Stickereien. Schon vorher musste zu derart niedrigen Sätzen gearbeitet werden, wie sie wohl keine andere Industrie in der Schweiz kennt. Nach Erlass der neuen Zölle wurden nun viele Aufträge einfach annulliert und viele Sticker, die gehofft hatten, sich noch einige Monate schlecht und recht durchschlagen zu können, sahen sich auf einmal vor dem »Vis-à-vis de rien«. Vermochte auch die *Plattstichweberei* ihren letztjährigen Export annähernd zu behaupten, ebenso die *Lorraine-Stickerei,* die hauptsächlich für den Innenmarkt arbeitet, so ist leider zu registrieren, dass die *Seidenbeuteltuchweberei* im Vorderland nicht voll beschäftigt war und aus diesem Grunde die Arbeitgeber schon seit längerer Zeit die abgehenden Arbeitnehmer nicht mehr durch junge Arbeitskräfte ersetzen. Verschlechtert hat sich die Lage der *Ausrüstindustrie,* deren Umsatz im Vergleich zum Vorjahre einen Rückgang von zirka 15% erlitt, der aber zum Teil auch auf ganz beträchtliche Preisermässigungen zurückzuführen ist, zu welchen sich die Ausrüster veranlasst sahen, »der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe«.

Handwerk und Gewerbe

Wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit. Schwer lastet die Krisis auch auf *Handwerk und Gewerbe.* Kein Wunder, dass die Bautätigkeit eine so flaue war; denn wenn die Industrie am Boden liegt, ist die Baulust ebenfalls nicht rege.

Neue Industrien

Herbeiziehung neuer Industrien? Leichter gesagt als getan. Wohl hat es auch im Berichtsjahre an Versuchen hiezu nicht gefehlt, so durch die appenzellische Frauenzentrale, die vorerst in einer Gemeinde, in dem unter Verdienstlosigkeit besonders schwer leidenden Walzenhausen, eine Heimarbeit für Frauen eingeführt hat, und zwar die Anfertigung von Knabenhosen, welches Werk durch die Regierung unterstützt wurde, und in Herisau hat die Firma Signer & Co., Bleicherei, in ihrem Zweig-Etablissement eine mit der neuesten technischen Einrichtung versehene Färberei und Chemische Waschanstalt eingerichtet, die willkommene Verdienstmöglichkeit bietet. Aber die Herbeiführung neuer Industrien wird trotzdem noch lange ein Problem bleiben, für das man den Schlüssel nicht findet.

Arbeitslosenfürsorge

Die Behörden in Kanton und Gemeinden lassen es sich angelegen sein, die Folgen der *Arbeitslosigkeit* bestmöglich zu mildern. In der Staatsrechnung bilden die hiefür ausgesetzten Beträge nachgerade eine »eiserne Ration«. (Siehe auch Abschnitt »Kantonsrat«.) So leistete der Staat an Unterstützungen für die Arbeitslosen und -Versicherungskassen (Winterhilfe 1931) total Fr. 135,821.05, an die Hilfsaktion für ältere Arbeitslose Fr. 14,721.65, für Förderung ländlicher Heimarbeit Fr. 6,699.10. Die Beiträge für Notstandsarbeiten beliefen sich auf total Fr. 41,810.40, die Ausgaben für die gesamte Notstandsfürsorge auf Fr. 199,052.20.

Verkehrs und Kurwesen

Der *Fremdenverkehr* hat unter verschiedenen Faktoren gelitten, so unter den einschneidenden Ausreisebestimmungen Deutschlands, die einem Stacheldrahtzaun glichen, und durch die übertriebenen Gerüchte über Kinderlähmung in vereinzelten Orten; ferner durch das missliche Sommerwetter, das die Hoffnungen so vieler auf eine gute Saison unbarmherzig durchkreuzte. Bahnen und Kurorte wissen nichts Rühmliches zu berichten über die Saison 1931. Die *Rorschach-Heiden-Bahn,* die ihr erstes Geschäftsjahr mit elektrischem Betrieb hinter sich hat, verzeichnet wie die andern Bahnen in unserem Kanton eine ungünstige Verkehrsfrequenz, währenddem der *Postautomobilverkehr* sich gut anliess. *St. Gal-*

len-Gais-Appenzell elektrisch! Die Eröffnung des neuen Betriebes, verbunden mit einer einfachen Einweihungsfeier, fand am 22. Januar statt, diejenige des Teilstückes St. Gallen-Herisau-Wattwil der *Bodensee-Toggenburg-Bahn* am 3. Oktober. Als letzte der appenzellischen Bahnen sieht nun auch die *Appenzeller-Bahn* der Verwirklichung der Elektrifikation entgegen. Die *Altstätten-Gais-Bahn,* deren Betriebsergebnisse leider immer ungünstiger wurden, konnte das 25jährige Jubiläum ihres Bestehens feiern. Die Frage der Erstellung der *Säntisbahn* ist wohl öfter ventiliert worden, ohne zwar eine starke Förderung erfahren zu haben. Der *Verband appenzellischer Verkehrsvereine* entfaltete eine rege, vorbildliche Tätigkeit. Nicht mit Unrecht wird in seinem Jahresbericht darauf hingewiesen, dass bei Erreichung seines Zieles neben einer zielbewussten Propagandatätigkeit noch weitere Faktoren eine nicht unbedeutende Rolle spielen, so in erster Linie gut geführte und modern eingerichtete Hotels, Pensionen und Gasthäuser. Der Fremde, der seine Ferien in unserm Ländchen zubringen will, erwartet eben in unsern Unterkunftsstätten, wenn nicht den Luxus der mondänen Hotels der Weltkurorte, so doch einen gewissen Komfort und Behaglichkeit. Im fernern gehört heute, im Zeitalter des Sportes, zu Ferien und Kuraufenthalt die Gelegenheit zur Betätigung in Sport, sei es nun, dass man im Sommer die Möglichkeit hat, dem Badesport in Wasser, Luft und Sonne zu huldigen oder dass man im Winter Ski-, Eislauf- und Schlittelsport betreiben will. In letzterem Punkte können nun tatsächlich Bestrebungen konstatiert werden, die den Forderungen der Zeit entsprechen. Was hingegen die Modernisierung unserer Gasthäuser anbelangt, stehen wir leider noch dort, wo wir vor 50 und mehr Jahren standen. Fliessendes Wasser, Bad, Zentralheizung sind heute Dinge, die man in den Städten als eine Selbstverständlichkeit betrachtet, ebenso Closeteinrichtungen. Erfreulicherweise sind im Berichtsjahre die genannten Installationen in den Gasthäusern Krone und Kräzerli in Urnäsch, sowie in der Pension Mock-Weiss in Heiden ausgeführt worden. Möge dieses gute Beispiel Nachahmung finden!

Landwirtschaft und Witterung

Der Kampf des appenzellischen *Landwirtes* um sein Dasein ist kein leichter, aber er schafft's. Mit dem Jahre 1931 kann er noch ordentlich zufrieden sein, wenn es auch nicht in allen Teilen als ein gutes bezeichnet werden kann. Nach einem strengen, schneereichen Winter, der sich bis in den April hinein erstreckte, zog der langersehnte Frühling erst spät ins Land; aber der Wonnemonat Mai machte vieles wieder gut, was die vorausgegangenen Monate »gebosget« hatten. Draussen in Gottes freier Natur begann ein Leben und Treiben, dass man nur staunen musste, in welch kurzer Zeit die Schöpferkraft ein solches Wunder zustande brachte. Der Juni war sehr fruchtbar, quantitativ und qualitativ fiel das Heu recht befriedigend aus, nicht minder die Kirschenernte. Aber dann gings los mit dem perfiden Regenwetter. Der Emdertrag fiel mager aus, reichlich dagegen die Obsternte, dank des milden Herbstwetters. Mostobst musste sehr billig abgesetzt werden, nur für ganz tadelloses Lager- und Tafelobst konnten bessere Preise erzielt werden. Schon Ende Oktober fiel der erste Schnee; recht lange liess das »Martinisömmerli« auf sich warten, dafür pressierte es ihm nicht gar sehr mit der Abreise. Von dem Gespenst des Stallfeindes, der *Viehseuche,* blieb unser Ländchen glücklicherweise verschont. Versuchsweise wurden die *Viehschauen* diesmal nicht mehr bezirks-, sondern gemeindeweise durchgeführt, was indessen nicht überall befriedigt zu haben scheint. Auffuhr und Qualität waren befriedigend. Der *Milchertrag* war im Sommer besser als im Winter. Die *Viehpreise,* besonders für Nutzvieh — es wurden solche von 900 bis 1200 Fr. bezahlt — dürfen als ziemlich hoch bezeichnet werden. Besorgniserregend für die Bauern waren die immer grösseren Absatzschwierigkeiten für die Exportkäse, die Einfuhr ausländischer Butter und von Fleisch. — Am 21. April fand eine eidg. *Viehzählung* statt. In unserm Kanton wurden gezählt: 23,430 Stück Rindvieh, 446 Pferde und 3 Maultiere, 18,593 Schweine, 1964 Schafe und 1992 Ziegen. Die Zählung des *Nutzgeflügels* und der *Bienenvölker* ergab folgende Bestände: 77,959 Hühner, 464 Gänse und Enten, 2536 Bienenvölker; die Zählung der Kaninchen

ergab 4803 Stück. — Hand in Hand mit den eingetretenen Wertrückgängen in der landwirtschaftlichen Produktion hat auch eine rückläufige Bewegung der *Liegenschaftswerte* eingesetzt, welche wohl noch schärfere Formen angenommen hätte, wenn nicht durch gewisse preisstützende Massnahmen des Bundes der Landwirtschaft helfend unter die Arme gegriffen worden wäre.

Volkswirtschaftliches

Der *Geburtenrückgang* nimmt in unserem Kanton nachgerade aufsehenerregende Formen an. Heute werden nicht einmal mehr halb so viele Kinder geboren, wie noch vor 20 Jahren; wir sind bereits an dem Punkte angelangt, wo die Todesfälle nicht mehr durch die Geburten ausgeglichen werden. Während wir anno 1910 noch 27,4 Geburten auf 1000 Einwohner hatten, trifft es heute noch 14,8 auf die gleiche Zahl von Einwohnern. Damit steht Appenzell A.-Rh. stark unter dem Durchschnitt der Schweiz. In diesem starken Geburtenrückgang liegt eine Hauptursache nicht bloss des Rückganges der Gesamtbevölkerung, sondern vor allen Dingen auch ihrer Ueberalterung, die sich inbezug auf die Altersversicherung recht unangenehm auswirkt. — Zu Anfang des Jahres 1931 bestunden in unserem Kanton 244 *Gastwirtschaften*, 331 *Speisewirtschaften*, 5 *Konditoreiwirtschaften*, 25 *alkoholfreie Wirtschaften*, 31 *Fremdenpensionen* und 12 *Schützenwirtschaften;* total 648 Wirtschaftsbetriebe. Noch im Jahre 1899 hatten wir in unserem Kanton auf 86, im Jahre 1907 auf 81 Einwohner (einzelne Gemeinden sogar auf 59, 60, 61 Einwohner) eine Wirtschaft. Heute, trotzdem seit 1908 über 100 Wirtschaften abgelöst wurden, entfällt auf 76 — sage und schreibe sechsundsiebzig Einwohner ein Wirtschaftsbetrieb! Das ist des Guten doch zuviel!

Heimatschutz

Grosser Beliebtheit erfreuen sich die appenzellischen *Trachtentage*. Derjenige des Jahres 1931 fand am Auffahrtstage in Walzenhausen statt und bot ein farbenfrohes, heimattrautes Bild; über 150 Teilnehmerinnen waren in der schmucken Ausserrhodertracht erschienen. Am schweizerischen Trachtenfest in Genf liess sich unser Kanton durch eine starke Gruppe, die gebührend gefeiert wurde, vertreten.

Militärwesen

Am 12. Oktober rückte das Infanterieregiment 34, dem unsere beiden Appenzellerbataillone angehören, zum *Wiederholungskurs* im Brigadeverband ein. Bataillon 83 kantonierte in Niederuzwil und Bataillon 84 in Flawil. — Im Juni hielten die Stäbe der 4. Division in der Ostschweiz und besonders im Appenzellerlande *taktische Uebungen* ab, die ihren Abschluss auf der Hundwilerhöhe fanden.

Vereine und Feste

Die Zahl der *Vereine* in unserem Lande ist Legion; die Zahl der *Feste* verzeichnet dagegen eher einen Rückgang, was ja kein Unglück ist. Die Wirtschaftskrise greift mit starker Hand auch in die Lustbarkeiten des Appenzellervölkleins hinein, ohne lange Federlesens zu machen. — Wiederum haben grosse schweizerische Verbände das Appenzellerländchen mit ihrem Besuche beehrt. So tagten in Herisau die schweizerischen *Schuhhändler,* in Heiden die schweiz. *Spezereihändler* und kurz darauf die schweiz. *Schmiede- und Wagnermeister.* Am 27. und 28. Mai herrschte in Gais frohes Turnerleben am *Kantonalturnfest,* bei dem sich die Gaiser neuerdings als versierte Organisatoren entpuppten. Zugleich konnte der Turnverein Gais sein 50jähriges Jubiläum feiern, welchem Anlass denn auch gebührend Ehre erwiesen wurde. Der Erfolg unablässiger Arbeit trat auch an diesem Turnfest recht erfreulich zutage. — Das sonst so stille Dorf Reute übte Gastfreundschaft in schöner Weise anlässlich des vorderländischen *Bezirkssängertages* vom 7. Juni, zu welchem sich über 800 Sänger und Sängerinnen aus 28 Vereinen eingefunden hatten. Die Aufführung von Szenen aus der dramatischen Dichtung »Appezeller-Sennelebe« von Jakob Hartmann fiel buchstäblich ins Wasser, konnte dann aber am darauf folgenden Sonntag zur Freude aller Besucher doch noch durchgeführt werden. — Lorbeergeschmückt kehrte die Fahne der Musikgesellschaft Wolfhalden vom *schweizerischen Musikfest* in Bern zurück; in der 5. Kategorie, in der 22 Vereine konkurrierten, eroberte sie mit 85 Punkten den ersten Rang.

Parteiwesen

In unserm Landsgemeindekanton ist das *Parteiwesen* weniger ausgeprägt als in andern Kantonen. Ueber den Parteien steht als letzte Hoheitsinstanz immer

noch die Landsgemeinde, die sich im grossen und ganzen herzlich wenig um Parteibeschlüsse kümmert und ihnen gar oft ein Schnippchen schlägt. Trotzdem haben die Parteien doch ihre Existenzberechtigung, da sie aufklärend wirken. Sowohl die *Fortschrittliche Bürgerpartei,* als auch die *Sozialdemokratische Partei* des Kantons, sowie die *Demokratische Partei* und die *Christlichsozialen* in Herisau nahmen in Aufrufen Stellung zu den eidgenössischen und kantonalen Abstimmungsvorlagen und zu den Nationalratswahlen, die ihnen vermehrte Tätigkeit brachten. Die Fortschrittliche Bürgerpartei verzeichnet die Gründung neuer Sektionen in Hundwil, Schönengrund und Reute. Grossen Anklang fanden die von der rührigen Sektion Herisau veranstalteten staatsbürgerlichen Vorträge.

Presse

Ueber die *Presse* kann diesmal nicht viel berichtet werden. Schiedlich-friedlich ist das Verhältnis der fünf Zeitungen unseres Kantons untereinander; Ausnahmen auch hier vorbehalten. Solche Ausnahmen gab es vor und nach der Landsgemeinde und den Nationalratswahlen in der Aufregung der Wahlkampagne. — Das *kantonale Fremdenblatt* »Das Appenzellerland«, dessen Einführung in der letztjährigen Landeschronik gemeldet wurde, erschien in seinem zweiten Jahrgang 12 Nummern stark; es erfreut sich allgemeinen Ansehens.

Wohltätigkeit

Die Not der Zeit hat auch dem *Wohltätigkeitssinn* auf die Beine geholfen. Es sind keine kleinen Summen, die jahraus, jahrein auf den Altar der Wohltätigkeit gelegt werden. Die Zusammenstellung der *Vergabungen für öffentliche Zwecke,* die im Amtsblatt erschien, gab einen Totalbetrag von 154,844 Fr. Durch die *private Hilfsaktion* von Walzenhausen und Urnäsch für notleidende Sticker konnte vielen geholfen werden. Ueber die Art des Vorgehens der betreffenden Komitees setzte es eine unfruchtbare Polemik ab. — Die *Kollekte für das Ostschweiz. Blinden-Altersheim* in St. Gallen ergab in unserm Kanton den schönen Betrag von Fr. 25233.70, mit welchem er die Kantone Appenzell I.-Rh., Glarus und Schaffhausen überflügelt hat. — Von Erfolg begleitet war auch der Aufruf zugunsten der *Stiftung »Für das Alter«,* die trotz der Auszahlung der Renten der

Altersversicherung noch ihre Mission zu erfüllen hat und unendlich viel Gutes leistet.

Appenzeller auswärts

Unter den *Appenzellervereinen* der Schweiz sind es namentlich diejenigen der Städte Bern und Basel, deren Auskunftstellen für Reisen in das Appenzellerland mit grossem Eifer und rühmenswerter Bereitwilligkeit die Bestrebungen zur Hebung des Fremdenverkehrs tatkräftig unterstützen und so der Heimatliebe ihrer Mitglieder in schöner Weise Ausdruck geben. — Von auswärtigen Appenzellern, die sich verdient gemacht haben, nennen wir Dr. *Albert Koller,* von Gais, in Bern, der vom Bundesrat zum Chefstatistiker beim Eidg. Statistischen Amt befördert wurde und dem die Leitung der Verarbeitung der Volkszählungsergebnisse obliegt; zum eidg. Pfandbriefinspektor rückte Dr. *Ed. Kellenberger,* von Rehetobel, in Bern, vor, der an der Ausarbeitung des Pfandbriefgesetzes hervorragenden Anteil hat. Hauptmann *Jakob Tobler,* Sohn des kantonalen Erziehungssekretärs Huldr. Tobler in Herisau, wurde zum Sekretär 2. Klasse der Eidg. Kriegsmaterialverwaltung ernannt. — Frau *Julie Heierli,* die Witwe Prof. Dr. J. Heierlis in Zürich, durfte den Abschluss ihres fünfbändigen Standardwerkes »Die Volkstrachten der Schweiz« erleben; Direktor *Viktor Altherr,* von Trogen, das 25jährige Jubiläum der Leitung der Ostschweiz. Blindenanstalten. — Von auswärtigen Appenzellern, die im Jahre 1931 gestorben sind und ihre alte Heimat nie wieder sehen, seien erwähnt: *Ludwig Zuberbühler,* Präsident der Nationalbank in Buenos Aires, der 1916 der argentinischen Delegation zum panamerikanischen Kongress angehört hat und im Jahre 1920 Vertreter Argentiniens auf der internationalen Finanzkonferenz in Washington war. In Flawil erlag einem Herzschlag alt Gemeinderat *Adolf Diem,* von Herisau, ein bekannter Förderer des Verkehrs und der Ortsverschönerungsbestrebungen. In Olten wurde Turnlehrer *Robert Schläpfer,* früher Lehrer in Trogen und Herisau, von langem und schwerem Leiden erlöst, er hat sich auf dem Gebiete des Turnwesens hohe Verdienste erworben.
